

Von Martina Leising

Humanmilchbank Wien

Wien war 1908 die erste Stadt weltweit mit einer Frauenmilchsammelstelle.

Seit 115 Jahren wird hier „Superfood für Neugeborene“ aufbereitet und weitergegeben.



Schon Hippokrates sagte: „Nahrung soll euer Heilmittel und Heilmittel eure Nahrung sein.“ Das erste Nahrungsmittel des Menschen ist Muttermilch, ein wahres Wunderwerk der Natur. Wer nicht stillen kann oder möchte, hat die Möglichkeit auf Muttermilchersatznahrung zurückzugreifen. Weniger bekannt ist die Option der Fütterung von gespendeter Frauenmilch.



Werbeplakat aus den 1940ern © Krassay

Erste Frauenmilchsammelstelle

Die erste Frauenmilchsammelstelle, heute Humanmilchbank, wurde im Jahr 1908 von Dr. Ernst Mayerhofer und Dr. Ernst August Pribram im damaligen Kaiser-Franz-Josef-Spital in Wien gegründet. Von hier aus ging ihre Idee in alle Welt, und heute gibt es ähnliche Einrichtungen auf allen Kontinenten. Die zwei Herren konnten damals nicht ahnen, dass ihre Innovation fixer Bestandteil der medizinischen Versorgung in Wien bleiben würde. Denn das Besondere an unserem Standort ist, dass die Sammelstelle nie geschlossen wurde, wie es leider in vielen anderen Ländern passierte.

Auch während der Weltkriege war die Einrichtung immer offen und bereitete Milch für bedürftige Kinder auf. Dies war vor allem Prof. Dr. Reuss und Dr. Olaf Jürgensen zu verdanken.

Aufgrund des Engagements von Sr. Fritzi Urschitz und Sr. Margarethe Heleparth, zwei weiteren Leiterinnen der Milchsammelstelle, gab es zudem eine beständige Weiterentwicklung. Im Lauf der Jahre wurden dadurch viele Ideen umgesetzt: Zur Zeit der Lebensmittelknappheit erhielten Spenderinnen zusätzliche Lebensmittelmarken, es gab eine Rückvergütung bei Bezug von Frauenmilch, es wurde Werbung für die Sammelstelle über den Gemeinderat gemacht, und Müttern wurden Kühlmöglichkeiten zur Verfügung gestellt.

Muttermilch als Trockenpulver

Der wohl innovativste Einfall war die Herstellung von Trockenpulver in den 50er Jahren. Zu dieser Zeit hatten schon viele

der weltweit gegründeten Sammelstellen wieder geschlossen. Wien konnte jedoch dank dieser neuen Verarbeitungsart international agieren und lieferte Muttermilchpulver an bedürftige Kinder in ganz Europa bis hin nach Kanada und Tel Aviv. Noch heute erinnern der Briefverkehr mit diesen Krankenhäusern, Frachtunterlagen und Dankschreiben der Eltern an diese Jahre, in denen bis zu 20.000 Liter Muttermilch verarbeitet wurden.

Standortwechsel

Die Frauenmilchsammelstelle wurde anfangs im Kaiser-Franz-Josef-Spital (Klinik Favoriten) betrieben. Recht bald wechselte sie in die Kinderklinik Glanzing und wurde ein Jahr später in die Semmelweis-Klinik verlegt. Seit 2019 ist die Humanmilchbank Wien (HMB) in der damals neu eröffneten Klinik Floridsdorf angesiedelt. Hier wird auf höchstem Niveau ein „Lebensmittel“ produziert.

Die Rahmenbedingungen für unsere Einrichtung sind in einem Beschluss des Wiener Gemeinderates verankert. Die Abgabepreise wurden vor Jahrzehnten eingefroren und sind eine Sozialleistung der Stadt. Unsere Milchbank ist nicht auf Gewinn ausgelegt. Zu den Abnehmern gehören in erster Linie Spitäler der Gemeinde Wien, aber auch Privaträger und andere Bundesländer. Inzwischen zählen auch Krankenhäuser aus Deutschland zum Kundenkreis. In den vergangenen drei Jahren hat sich der Abnehmer-Schwerpunkt deutlich in Richtung Kliniken verschoben. Mehr als zwei Drittel der rund 2.500 Liter jährlich gespendeten Milch gehen an Spitäler, weniger als ein Drittel wird im Privatverkauf abgegeben.



Abgabe Frauenmilch



Auslieferung an Spitäler und Privatpersonen

Viele der Spenderinnen sind Mütter von Frühgeborenen. Sie produzieren meist mehr Milch als ihre Kinder verbrauchen können. Diese Überschüsse werden dann gerne von ihnen weitergegeben. Viele Frauen setzen ihre Spendentätigkeit auch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus fort. Zunehmend finden Stillende auch über die sozialen Medien (Facebook/Instagram) zu uns in die Humanmilchbank.

Spenderinnen

Wir informieren die Frauen über unser Angebot barrierearm auf unserer krankenhauseigenen Homepage bzw. stehen dort auch schon die Formulare zum Download bereit. Unsere Spenderinnen müssen die in der „Leitlinie für Humanmilchbanken“ festgelegten Kriterien erfüllen. Es ist ein Blutbefund erforderlich, bestimmte Medikamente und Nikotin-Abu-

sus sind Ausschlusskriterien, darüber hinaus werden verschiedene gesundheitliche Kriterien mittels eines Fragebogens erhoben.

Abgelaufene Blutbefunde (sie dürfen nicht älter als sechs Monate sein) können in der Klinik Floridsdorf in der Schwangerenambulanz unkompliziert erneuert werden.

Die Vorbereitungen geschehen in einem persönlichen Gespräch mit einer Diätologin. In der Leitlinie ist auch ein Hausbesuch vorgesehen, in dem das Umfeld, vor allem die häusliche Hygiene, inspiziert werden soll. (Aufgrund der Pandemie wurde dies allerdings vorübergehend ausgesetzt.)

Der Spenderin werden dann die notwendigen Milchflaschen zur Verfügung gestellt, sowie vorgedruckte Klebeetiketten, die mit Datum und Uhrzeit des Abpumpens beschriftet werden müssen. Wir nehmen ausschließlich tiefgekühlte Milch

Berner
Fachhochschule

Werden
Sie eine
Pionierin

Ich werde Hebamme MSc

«Ich bin begeistert, im Master-Studium sowohl Forschungsmethoden als auch hebammenspezifische und interdisziplinäre Inhalte zu lernen, die mich befähigen, komplexe Sachverhalte evidenzbasiert und salutogenetisch zu betreuen. So entwickle ich mich beruflich und persönlich weiter und leiste einen Beitrag zur anwendungsorientierten Hebammenwissenschaft.»

Anja Schlenker
Master-Studentin Hebamme
Kreißaal Universitätsklinik Leipzig
und freiberuflich in eigener Praxis

→ Erhalten Sie einen vertieften Einblick ins Master-Studium mit unserer Video-Präsentation.

bfh.ch/msc-hebamme

► Gesundheit





Klinik Floridsdorf © HubertDimko



Klinik Floridsdorf © Meieregger

an. Hat eine Frau keinen Platz mehr, um die Milch zu lagern, wird diese durch Mitarbeiterinnen der Humanmilchbank abgeholt, und neue leere Flaschen werden zugestellt.

Verarbeitung

Die Milchspende wird dann in die Humanmilchbank übernommen, registriert und weiter tiefgekühlt. Als nächstes wird sie beprobt und in Quarantäne gestellt, bis ein negativer Befund vorliegt. Wird die Spende dann durch das Labor freigegeben, kann sie weiterverarbeitet werden. In Wien wird ausschließlich gepoolte Milch hergestellt. Das bedeutet, die Rohmilch von mindestens zwei Müttern wird für eine Charge verarbeitet. Dabei wird der Weg jeder Spende vom Eingang bis zum Verkauf genau dokumentiert. Sollte es zu einer Verunreinigung oder zu einem gesundheitlichen Problem bei einem Kind kommen, kann damit genau nachvollzogen werden, was passiert ist. Notfalls können Reste der Charge aus dem Verkehr gezogen werden. Auch eine Rückstellprobe steht jederzeit zur Nachkontrolle zur Verfügung.

Bei der Verarbeitung werden der PH-Wert, die Reinheit und der Geruch überprüft. Wie für jedes Lebensmittel wird auch für Muttermilch das Reinheitsgebot gefordert. Dafür wird von uns ein Test aus der Milchwirtschaft verwendet. Damit kann die etwaige Vermischung mit Kuh-, Pferde- oder Ziegenmilch nachgewiesen werden. Die olfaktorische Überprüfung hat das Ziel, eine unrichtige Angabe in Bezug auf „Nichtraucherin“ nachzuweisen. Die durch ein feines Haarsieb gelaufene

Milch wird dann in 200ml und 50ml Flaschen gefüllt und bei 62,5 °C eine halbe Stunde pasteurisiert, anschließend gekühlt und tiefgefroren. Noch ein letztes Mal wird die Probe auf Keime untersucht, danach kann die Frauenmilch für den Verkauf freigegeben werden.

Hygiene

Um qualitativ hochwertige Milch produzieren zu können, legen wir besonderes Augenmerk auf die Betreuung und Unterstützung der Spenderinnen. Denn die Grundlage für eine korrekte Aufbereitung ist eine gute Rohmilch. Die Einhaltung der Hygienemaßnahmen beim Abpumpen ist sehr wichtig. Werden dabei Keime eingebracht, können sie durch die Pasteurisierung unter Umständen nicht mehr entfernt werden. Wir stellen ausschließlich sterile Einmalflaschen zur Verfügung. Gerne zeigen wir zu Hause, wie man sich einen „Abpumpplatz“ herrichtet. Oft ist es für die Mütter einfacher, wenn sie die einzelnen Handgriffe sehen; viele der Frauen haben nicht Deutsch als Muttersprache. Die Muttermilch soll generell direkt in die Flasche gepumpt werden, daher bieten wir den Spenderinnen 250 ml oder 130ml Flaschen an. Auch die richtige hygienische Versorgung der Pumpe ist für ein gutes Endprodukt wichtig, und auch dabei stehen wir den Müttern mit Rat und Tat zur Seite.

Non-Profit, aber großer Gewinn

Die Humanmilchbank ist eine Non-Profit-Organisation. Vor allem der große Personalaufwand lässt es nicht zu, finanziell gewinnbringend zu arbeiten, da die Preise

für das Endprodukt sonst exorbitant hoch wären.

Wenn man jedoch den lebenslangen Benefit für die Kinder betrachtet, dann hat Wien bereits vor über hundert Jahren erkannt, dass sich die Investition in eine Muttermilchbank lohnt und diese soziale Leistung seither nie in Frage gestellt. Dies zeigt auch die hohe Nachfrage:

Privatkunden können nur eingeschränkt versorgt werden, da sich immer mehr Wiener Spitäler entschließen, ihre neonatologischen Kinder mit Frauenmilch statt mit Muttermilchersatznahrung zu versorgen. Jede Mutter, die sich entschließt zu helfen, ist daher wichtig.

Gerade die enge Zusammenarbeit mit den Hebammen in Wien und Umgebung hat uns in Kontakt mit vielen neuen Spenderinnen gebracht, und so können wir immer mehr Kindern einen optimalen Start ins Leben ermöglichen.

MARTINA LEISING



ist Diätologin und übernahm 2018 die Leitung der Frauenmilchsammelstelle an der Semmelweis-Klinik. Als Humanmilchbankbeauftragte war sie verantwortlich für die Übersiedelung und den Aufbau am Standort Klinik Floridsdorf.

Kontakt:
<https://klinik-floridsdorf.gesundheitsverbund.at/leistung/humanmilchbank/>

Foto: Miriam Mehlman